

Ägypter in St. Moritz? [Krichbaumer]

Krichbaumer, Maria (2022). Ägypter in St. Moritz? Die thebäischen Märtyrer. Ars docendi, 11, giugno 2022.

Dopo le pubblicazioni già viste sui numeri scorsi Maria Krichbaumer (Monaco di Baviera) chiude la sua serie di articoli sul tema “Il viaggio nel mondo antico e nella prima età moderna” con un saggio sui martiri Tebei.

Fragen wir heute nach den Motiven für Reisen und Tourismus, so ist es seit längerem üblich geworden, Arten und Formen des Tourismus nach den dafür wichtigsten Beweggründen zu unterscheiden, so etwa in Erholungstourismus, Kulturtourismus und Geschäftsreiseverkehr¹. Begeben wir uns auf das hierbei weiter gefasste Gebiet des – der Begriff entstand in den 1980er Jahren - Kulturtourismus, so findet sich z. B. folgende Definition: Unter Kulturtourismus versteht man Reisen, die gezielt unternommen werden, um Kulturdenkmäler zu besuchen, die Kultur fremder Länder kennen zu lernen oder kulturelle Veranstaltungen zu besuchen². Gehen wir hierbei noch etwas genauer in die Tiefe, so stoßen wir auf den Begriff des Geschichtstourismus. Er „...lässt sich nicht nur mit dem reinen Besuch kulturhistorisch bedeutsamer Stätten oder Orte beschreiben; vielmehr besitzt er den Anspruch auf Bildung, die Vermittlung von Wissen und die Bewahrung von Erinnerungen.“³ Als besondere Form des Geschichtstourismus finden wir heutigen Tags sogar Angebote der Besichtigung von militärhistorischen Stätten⁴.

Tatsächlich gibt es diese Formen im Kern bereits alle in der Antike: Der Geschäftsreiseverkehr quer über das Mittelmeer bedarf keiner besonderen Erklärung, den Erholungsurlaub, wenn auch nicht vielleicht –tourismus, sehen wir im Rückzug reicher Römer in ihre Villen am Meer oder – in schlichterer Form - in die Sabiner Berge verwirklicht, Kulturreisen unternahmen die gebildeten Römer der Oberschicht in spätrepublikanischer Zeit oft in jungen Jahren, wenn sie nach Griechenland zur Ausbildung geschickt wurden, aber auch ein Cicero erzählt, wie er z. B. als Quästor in Sizilien nach dem Grab des Archimedes suchte.⁵ Sogar von der Besichtigung von Schlachtfeldern weiß man, mit dem Zweck, die eigenen militärischen Kenntnisse zu vertiefen.⁶ Ein Motiv vermisst man in den o. g. Kategorisierungen, das es im Grunde – bekannt z. B. über die Gesandtschaften nach Delphi oder die Besuche berühmter Tempelanlagen – ebenfalls bereits in der Antike gab: die Reise aus religiösen Motiven, die seit der Spätantike bzw. dem Frühmittelalter auch in der christlich gewordenen Welt an Bedeutung zu gewinnen begann. Dabei haben sich – glaubt man z. B. den Veranstalter der Bremer Ausstellung „Unterwegs fürs Seelenheil?! Pilgerreisen gestern und heute“ (2013/2014) - Pilgerreisen tatsächlich „in den

¹ <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/reisemotive/6597>

² <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/FreiTour-Wiki/Kulturtourismus.htm>

³ <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783486711028-013/pdf>

⁴ <https://militaryheritagetourism.info/de/military/sites>

⁵ Vgl. Cicero, Tusculanae disputationes V 23

⁶ Vgl. <https://www.kavalierstour.de/geschichte>

letzten Jahrzehnten ... zu einem wichtigen Tourismusfaktor entwickelt.“⁷ Tatsächlich assoziiert man mit „religiös bedingten Reisen“ Reisen zu wichtigen Zielen eines – in der Regel gläubigen – Menschen an ein bedeutendes Ziel der eigenen Religion bzw. des eigenen Glaubens. Wie aber mit dem sehr sprechenden Titel „fides viatrix“ eine von Prof. Knut Backhaus initiierte Vortragsreihe vor ca. zehn Jahren einprägsam ins Bewusstsein rief, ist es auch der Glaube selbst, der durch Reisen von Menschen verbreitet wurde, die eben diese Reisen unternahmen, um ihn an andere Orte und zu wiederum anderen Menschen zu bringen.

Einige dieser Motive, das Unterwegssein zur Verbreitung des Glaubens, das Reisen, um wichtige Stätten des eigenen Glaubens aufzusuchen und das Pilgern im engeren Sinn, aber auch ganz allgemein das Unterwegssein zu historisch bedeutsamen, vielleicht sogar militärhistorischen Stätten und eventuell sogar eine bestimmte oben noch nicht betrachtete – Form von Mobilität, nämlich die der römischen Truppen von einem Gebiet des Imperium Romanum zum nächsten, treffen in der folgenden „*Passio Acaunensium martyrum*“ zusammen, die sprachlich relativ leicht lesbar ist und als ein Beispiel für die legendarische Überhöhung eines – wie auch immer auf geschichtliche Umstände zurückgehenden – Ereignisses gelten kann.⁸

Im Gebiet des heutigen Wallis in der Schweiz soll zur Regierungszeit des Kaisers Diokletian eine gesamte Legion aus dem östlichen Reichsteil, und zwar der ägyptischen Thebais, unter Diokletians Mitregenten Maximian wegen ihrer Treue zum christlichen Glauben hingerichtet worden sein, also den Märtyrertod erlitten haben⁹.

Nach der um die Jahre 430 / 440 n. Chr. entstandenen „*Passio Acaunensium martyrum*“ des um 450 verstorbenen Lyoner Bischofs Eucherius, der Hauptquelle für dieses Ereignis, soll Kaiser Maximian diese Soldaten im Rahmen eines nicht näher erklärten/motivierten Feldzuges „ad extinguendam christianitatis nomen,“ also zur Verfolgung und Tötung anderer Christen, gezwungen haben, was die Soldaten aber verweigerten¹⁰. Eucherius' Schilderung kann an einer Reihe von Stellen mit einer weiteren, anonym überlieferten Fassung der Legende (die häufig im 5., von manchen aber auch im 7. Jahrhundert angesetzt wird) kontrastiert werden¹¹: Diese sieht den Zweck von Maximians Aufenthalt in der Gegend in der notwendigen Niederschlagung eines Aufstandes – genannt werden als dessen Verursacher die Bagauden (gallische und hispanische Bauern und Hirten, die sich bewaffnet gegen die Römer erhoben¹²) – wofür er die Legion in den Westen befohlen habe. Vor dem Beginn des Kampfes habe Maximian die gesamte Legion bei Octodurum (oder Octodurus; heutiges Martigny in der Schweiz) zum Götteropfer aufgefordert. Keiner wollte Folge leisten, im Gegenteil, die Soldaten zogen unter

⁷ <https://www.wissenschaft.de/geschichte-archaeologie/pilgerreisen-in-vergangenheit-und-gegenwart/>

⁸ *Passio Agaunensium martyrum*, in: Sancti Eucherii Lugdunensis opera omnia 1, ed. Carolus Wotke, Prag, Wien, Leipzig 1894 (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum 31) bzw.

Passio Acaunensium martyrum auctore Eucherio episcopo Lugdunensi, in: Bruno Krusch, (ed.): Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Merovingicarum 3, Hannover 1896, repr. 1977, 20–41 (sowie die Ergänzung in Bd. 7, 1896, 799 f.) Der lateinische Text findet sich unter:

<https://passiones.textandbytes.com/transkriptionen>

Einen Vorschlag für eine gekürzte Lektüre macht die Verfasserin in: Krichbaumer, Maria, *Unterwegs in Europa. Reiseschilderungen von der Spätantike bis zur Renaissance*. Reihe Transfer (hrsg. von Clement Utz), Heft 22, Bamberg 2020, S.10 - 13

⁹ Vgl. Krichbaumer, S. 10

¹⁰ Vgl. Speidel, S. 38

¹¹ Vgl. z. B. den entsprechenden Eintrag bei „de-academic.com“

<https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1384516>

¹² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Bagauden>

ihrem Anführer Mauritius bis Agaunum (heutiges St. Maurice d'Agaune). Nachdem die Aufforderung zur Rückkehr und Opferung zu keinem Erfolg führte, habe Maximian die Dezimierung in zwei Stufen angeordnet. Die „Thebaner“, wie sie später bald genannt wurden, leisteten keinen Widerstand, sondern beugten sich dem Martyrium im Gegenteil freudig. Schlussendlich wurde die gesamte Legion bei Acaunum ausgelöscht¹³. Alle 6600 bzw. – nach der anonymen Fassung 6660¹⁴ Mann seien Christen gewesen. Zwei andere Legionäre – St. Victor und Ursus – seien nach Solothurn entkommen, dann aber dort getötet worden, ein Christ – ebenfalls mit dem Namen Victor – sei zufällig vorbeigekommen und habe ebenfalls den Märtyrertod erlitten.¹⁵ Die Gebeine der als Märtyrer Vermuteten wurden bereits einige Jahrzehnte vor der schriftlichen Fassung der Legende des Eucherius - um 380 - aufgefunden und dem damaligen Bischof Theodor von Octodorum gezeigt, der über den Begräbnisstätten im heutigen St-Maurice eine Kirche errichten ließ, die bald zum Wallfahrtsort wurde. Da sie verkehrsgünstig am Fuß des Großen St. Bernhard liegt, wurde die Verehrung der Märtyrer – besonders der des Vorstehers der Legion, St. Mauricius - durch Reisende schnell bis nach Italien, Frankreich, Spanien, das heutige Deutschland und England verbreitet¹⁶. Eucherius selbst diente wiederum Gregor von Tours, Venantius Fortunatus, Walafrid Strabo und anderen als Gewährsmann¹⁷. Bald wurden auch weitere Märtyrer, vorwiegend aus dem Rheinland, den Thebäern eingereiht, so - von Gregor von Tours - der mit Köln verbundene St. Gereon mit einer Reihe von Gefährten. Die Legende lässt diese Soldaten zur Niederschlagung des Aufstandes ins Rheinland vorausgeeilt sein¹⁸. So kommen auch St. Cassius und Florentius in Bonn und St. Victor in Xanten zu der Ehre, thebanische Märtyrer gewesen zu sein. In Trier wird die Niederschlagung der Legion in ihrer eigenen Stadt behauptet und es werden zahlreiche Gebeine in der Kirche St. Paulinus verehrt, die ursprünglich auf einem lateinischen Gräberfeld errichtet wurde. In den 70er Jahren des 11. Jahrhunderts verfasste schließlich Sigebert von Gembloux eine metrische „Passio Sanctorum Thebeorum“, in der er auch oberitalienische Heilige zu den Thebanern zählt¹⁹. Schließlich wird auch die Hl. Verena in diesem Umfeld angesiedelt, die die Märtyrer bestattet haben und sich dann in der Nähe der Begräbnisstätte als Eremitin niedergelassen haben soll²⁰.

Zu der Zeit des Eucherius von Lyon gab es offenbar bereits einen gewissen Pilgerverkehr nach Agaunum, denn er berichtet von einem Heilungswunder an der angeblichen Hinrichtungsstätte, von einer Herberge und von Spenden der Pilger. Agaunum erfreute sich wohl auch deshalb solcher Beliebtheit, weil es an günstiger Stelle für Pilger lag, die die Alpen auf einer Nord–Süd–Route durchquerten. In der Folgezeit entwickelte sich St Maurice zu einer beliebten Pilgerstätte und die Verehrung konzentrierte sich sehr stark auf St. Mauritius, den angeblichen Anführer der Legion: Otto der Große führte seinen Sieg gegen die Ungarn auf dem Lechfeld auf ihn zurück und holte 960 Reliquien von Mauritius in seinen neu gegründeten Dom nach Magdeburg. Zur Zeit der Ottonen und Staufer florierte die Mauritius–Verehrung, und die angeblich von ihm getragene „Heilige Lanze“ wurde bei wichtigen Kriegszügen vorangetragen. Mauritius wurde zum „Mauren“ und so zum „Mohren“ und ging als solcher z. B. auch ins

¹³ Vgl. Speidel, S. 38

¹⁴ Vgl. Speidel, S. 42

¹⁵ Vgl. <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Mauritius.htm>

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Thebaische_Legion

¹⁸ https://www.heiligenlexikon.de/BiographienG/Gereon_von_Koeln.html

¹⁹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Thebaische_Legion

²⁰ Vgl. <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienV/Verena.html>

Stadtwappen der Stadt Coburg ein. Seine Statue im Magdeburger Dom von 1245 zeigt ihn zum ersten Mal in der abendländischen Kunst als Afrikaner²¹. „Die sich um die Thebäer rankenden kultischen Überlieferungen hatten ihre Bedeutung nicht nur in der Kirche, sondern ebenso in der Kultur des Alltags, in Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Bildung.“²²

Ist es glaubhaft, dass eine ganze Legion aus der Thebais so weit nach Westen geholt wurde, um Christen zu verfolgen oder gegen einen Aufstand anzugehen? Zum einen gab es die Verschiebung von Truppen auch über weite Strecken tatsächlich, vor allem natürlich, wenn Not am Mann war²³. Die militärhistorische Forschung ist sich allerdings sicher, dass die Verschiebung ganzer Legionen im beginnenden 4. Jhdt. militärisch zwar möglich gewesen wäre, jedoch auch im Kriegsfall nicht mehr praktiziert wurde, und das seit ca. 200 Jahren; einzelne Abteilungen konnten allerdings sehr wohl verschoben werden. Unhistorisch erscheint auch die Angabe von 6600 Soldaten, da in der Spätantike die Legionen auf ca. 1000 bis höchstens 2000 Mann verkleinert waren.²⁴ Thebäische Legionen gab es in Ägypten zur Tetrarchenzeit drei, überdies eine vierte etwas später als diese geschaffene sowie einige weitere in Ägypten stationierte Truppen²⁵. In keiner Quelle ist allerdings davon die Rede, dass solche ägyptischen Truppen im Westen im Einsatz gewesen wären: Der Cäsar Constantius Chlorus, Maximians Schwiegersohn, war zwar in den Jahren 300 und 304 mit Kämpfen am Rhein beschäftigt und brach 305/6 zu einer Expedition nach Britannien auf, von einer Beteiligung ursprünglich in Ägypten stationierter Streitkräfte ist allerdings nirgendwo zu lesen. Auch ist kein Einsatz von Maximian im Westen bezeugt²⁶, und ein solcher wäre insofern höchst verwunderlich gewesen, als die Herrschaftsräume des Cäsaren Constantius Chlorus und des Augustus Maximian klar voneinander getrennt waren und wohl davon auszugehen ist, dass der Aufenthalt eines der beiden im Gebiet des anderen nicht ohne Absprache erfolgt wäre. Maximians Wirken im Westen und die Hinrichtung der Thebaner könnte sich also entweder nur vor 293 – dem Jahr der Erhebung von Constantius Chlorus zum Cäsar – oder 296 abgespielt haben, als er zu Kämpfen an den Rhein kam, um Constantius den Rücken für den Kampf gegen einen Usurpator namens Allectus freizuhalten. Aber auch dann hätte er mit einer Christenverfolgung im Wallis in Constantius' Belange eingegriffen. Zudem wird der Beginn der Christenverfolgung während der Tetrarchenherrschaft erst auf 303 angesetzt, der nach Laktanz und dem Kirchenhistoriker Eusebius seit 298/99 Maßnahmen gegen Christen im Heer und am Hof vorausgingen²⁷. Dezimierungen wie diejenige, die angeblich der Auslöschung der gesamten Thebäischen Legion vorausgegangen sind, und Hinrichtungen der gesamten Soldaten ganzer Einheiten sind nirgendwo anders bezeugt²⁸. Nimmt man dann noch Einzelheiten mit dazu wie die, dass Ränge im Heer wie „primicerius“ (für Mauritius) und „senator“ (für Candidus) nicht in den Legionen, wohl aber in den neugeschaffenen Einheiten (wie

²¹ Vgl. <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Mauritius.htm>

²² Näf, Eucherius, S. 13

²³ (vgl.

[https://books.google.it/books?id=kNWxDwAAQBAJ&pg=PA288&lpg=PA288&dq=verschiebung+von+legione n&source=bl&ots=vqOyX-lUEz&sig=ACfU3U2Jl1Z7cPocmoMbO_dGdLZ4LwHemg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjaz-Xml6b4AhXdk_0HHQFbBjYQ6AF6BAgjEAM#v=onepage&q=verschiebung%20von%20legionen&f=false\).](https://books.google.it/books?id=kNWxDwAAQBAJ&pg=PA288&lpg=PA288&dq=verschiebung+von+legione n&source=bl&ots=vqOyX-lUEz&sig=ACfU3U2Jl1Z7cPocmoMbO_dGdLZ4LwHemg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjaz-Xml6b4AhXdk_0HHQFbBjYQ6AF6BAgjEAM#v=onepage&q=verschiebung%20von%20legionen&f=false).)

²⁴ Vgl. Speidel, S. 43

²⁵ Vgl. Näf, Par. 51, S. 92; ausführlich wird die Frage nach der Identifizierbarkeit der Thebäischen Legion von Speidel diskutiert (vgl. Speidel, S. 39 ff.)

²⁶ Vgl. Speidel, S. 42

²⁷ Vgl. Szidat, S. 48 f. s

²⁸ Vgl. Szidat, S. 55

Auxiliartruppen) existierten²⁹, so wird klar, dass die Einzelheiten der „Passio“ in keiner Weise wörtlich zu verstehen sind: So wird seit geraumer Weile die Historizität der Tötung der Soldaten der Thebäischen Legion von der Forschung in Frage gestellt bzw. – maßgeblich sind hier vor allem die Arbeiten von van Berchem³⁰ – bestritten. 1969 wurden im Zuge der Liturgiereform Mauritius und seine Gefährten aus dem Heiligenkalender der katholischen Gesamtkirche gestrichen, einzelne Diözesen durften die Erinnerungstage aber beibehalten³¹. Trotzdem gibt eine Reihe von Wissenschaftlern zu bedenken, dass der Legende ein historischer Kern innewohnen könne bzw. manche Motive der Legende möglicher Weise in übertragenem Sinn verstehbar sind. So hat Michaela Zelzer 2003 darauf hingewiesen, dass Eucherius den in der Literatur fast stets als solchen aufscheinenden Begriff „Thebäische Legion“ überhaupt nicht verwendet, sondern stattdessen von der „legio militum qui Thebaei appellabantur“ spricht³². Bei den „auffälligen militärischen Angaben“ handle es sich ihrer Meinung nach „nur um literarisches Beiwerk“, das „auf den gebildeten Mönch und späteren Bischof Eucherius zurückzuführen ist.“³³

Sehr ausführlich betrachtet Beat Näf – und ihm folgend auch Zelzer – die Frage, ob das Motiv der Thebais nicht daraus gespeist sein könnte, dass dieses Gebiet in der Zeit des frühen Christentums als die Wiege des Mönchtums galt, das Eucherius intensiv beeinflusste, der vor seiner Zeit als Bischof Mönch in Lérins gewesen war, und nicht nur ihn, sondern auch andere Ordensmänner und Bischöfe des Westens: „Obschon die für Klöster geeigneten Orte im Westen ihre eigene Würde zuerkannt erhielten, faszinierte Ägypten. Schon dass die Legion, welche das Martyrium erlitten hat, aus der Thebais stammt, weckt Assoziationen an die Heimat des Mönchtums. Durch das Mönchtum wurde Ägypten zum (*sic!*) einen positiv bewerteten Sinnbild“³⁴. Der Kirchenhistoriker Eusebius von Cäsarea weiß außerdem zu berichten, dass gerade unter den ägyptischen Soldaten das Christentum anzutreffen war und dass die Christenverfolgungen von 303 mit Säuberungen in den Armeen begannen³⁵.

Schließlich dachte man sogar an mögliche Sekundärgedanken des Bischofs Theodor, der die Gebeine der „Thebäer“ fand und den Beginn für die Kultstätte legte: Er, der selbst aus dem Osten stammte, habe mit der Verbreitung der Legende gegebenenfalls ägyptische Soldaten darin bestärken wollen, im Durchsetzungskampf des Theodosius gegen den Usurpator Eugenius den ersteren zu stärken – was letztendlich auch gelang³⁶.

Auffällig ist, dass Eucherius sich in eine Reihe von Bischöfen einreihet, die die Wichtigkeit von sakralen Orten ihrer Umgebung mit der Existenz von Märtyrergräbern begründen. Ein besonderes Vorbild war dabei der Kirchenvater Ambrosius³⁷.

„Mit der Begründung eines Wallfahrtortes stand Theodor in einem historischen Trend. Gerade im gallischen Raum entwickelten sich in Erinnerung an die letzten großen

²⁹ Vgl. Speidel, S. 43

³⁰ Vgl. Näf, Par. 49, S. 95 f. und Speidel S. 668 mit entsprechendem Verweis auf van Berchem.

³¹ Vgl. Näf, Par. 51, S. 4.

³² Vgl. Zelzer, S. 329

³³ Zelzer, S. 330

³⁴ Näf, Par. 49, S. 102 f.

³⁵ Vgl. Näf, Par. 49, S. 110 mit Verweisen auf die entsprechenden Stellen bei Eusebius

³⁶ Vgl. Näf, Par. 49, S. 113

³⁷ Vgl. Näf, Par. 51, S. 58 ff.

Christenverfolgungen Wallfahrten zu Märtyrergräbern. Ihre Förderung durch die lokalen Bischöfe entsprach einem starken Bedürfnis nach Zentren spirituellen Heils.“³⁸

Kann man dann von einem Unterwegssein des Glaubens und einer erstaunlichen Mobilität von Christen nicht nur in der Zeit der ersten Ausbreitung des Christentums, wie sie z. B. die Beiträge in der Vortragsreihe „Fides Viatrix“ sehr plastisch aufzeigen, sondern auch von einer Mobilität in den sich daran anschließenden Jahrhunderten sprechen und die „Passio“ des Eucherius als Beleg dafür heranziehen?

Doch, man kann: Auch wenn keine ursprünglich in der Thebais stationierte „physische“ militärische Einheit von Ost nach West verschoben wurde, so ist der Einfluss des ägyptischen Mönchtums auf Eucherius nicht zu leugnen, was ein Zeichen für einen tatsächlichen „Glauben auf Reisen“ ist, und zwar für eine für damalige Zeiten sehr weiten Reise. Die Ausbreitung des Kultes der Thebäer von einem beliebten Pilgerziel, gelegen auf einer zentralen Route durch die Alpen, und die „Wanderung“ dieses Kultes bis ins Rheinland und nach Oberitalien spricht für die bekannte Tatsache, dass sich das Christentum oder bestimmte Elemente davon vom einen Ende des Imperium Romanum zum anderen ausbreiteten.

Was spricht für Auszüge der „Passio“ als Lektüre im Lateinunterricht und wann und wie kann man sie gegebenenfalls gewinnbringend einsetzen? Märtyrerakten bzw. Heiligenviten sind – wenngleich erstere inzwischen oft nicht mehr *expressis verbis* genannt werden – eine nach den Lehrplänen mögliche lesbare Textgattung³⁹. Die Sprache ist für einen Schüler, der die Spracherwerbsphase abgeschlossen hat, recht einfach lesbar, andererseits doch stilistisch nicht unergiebig: So hat sich Werner Steinmann mit Sprache und Stil im Prolog und in den Reden der Passio, aber auch dem Stil der anonymen Quelle auseinandergesetzt: Er stellt das einfache Latein der letzteren – „es fehlt jeder sprachliche Schmuck ..; Wortschatz und Syntax haben einen stark vulgärlateinischen Einschlag“⁴⁰ – den Ambitionen des Eucherius gegenüber, der „sein Werk mit literarischem Anspruch und großem rhetorischen Aufwand und Geschick“⁴¹ gestaltet habe. Als klassische Vorbilder für das Prooemium der Passio sieht er dasjenige zu Sallusts „De coniuratione Catilinae“ und den Anfang des Plinius-Briefes zum Vesuvausbruch (ep. VI 16), die Eucherius seiner Vermutung nach gekannt hat⁴². Hier bleibt freilich zu bedenken, dass die SchülerInnen diese Parallelen nur würdigen können, wenn sie mindestens einen der anderen Texte gelesen haben, was wohl erst in einer höheren Jahrgangsstufe der Fall sein wird. Gleiches gilt für beobachtete Parallelen in den Formulierungen mit dem Proömium der Äneis⁴³. Fruchtbare für die konkrete Arbeit im Unterricht sind Steinmanns Beobachtungen zu Sprache und Stilistik in der Verteidigungsrede der Thebäer gegenüber Kaiser Maximian⁴⁴ (K. 9 der „Passio“). Abgesehen von einer Reihe von Stilmitteln betont der Autor besonders die Vorliebe des Eucherius für eine „*variatio verborum*“ sowie die Wortspiele, die aufgrund des

³⁸ Näf, Par. 49, S. 116

³⁹ Im Bayerischen Fachlehrplan Latein wird z. B. die Formulierung „u. a. aus ... Iacobus de Voragine ...“ gebraucht: <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/gymnasium/10/latein>.

⁴⁰ Steinmann, S. 157

⁴¹ Ebd.

⁴² Vgl. Steinmann, S. 158 f.

⁴³ Vgl. ebd.

⁴⁴ Diese ist auch – mit Kürzungen – in der o. g. Schulausgabe der Verfasserin enthalten, vgl. Krichbaumer, S. 12 f.

Doppelsinnes einer Reihe von Wörtern entstehen, die in der profanen und christlichen Sprache unterschiedliche Bedeutungen haben (wie z. B. sacramentum)⁴⁵.

Anregend wirkt auch die Beobachtung von Beat Näf zu einer möglichen Anspielung des Eucherius auf Cäsars Schilderungen, der seinen Legaten Sulpicius Galba 57 v. Chr. in das Gebiet des Großen St. Bernhard geschickt hatte, um es in seine Hand zu bekommen, dem der Sieg letztendlich, wenn auch unter eigenen Verlusten, gelang, der es allerdings vorzog, den Ort wieder zu räumen – nicht ohne Octodurum niederzubrennen⁴⁶.

Auch auf eine mögliche Vergleichbarkeit des Maximian mit Hannibal – er habe in dem Ruf gestanden, die Alpen leichter als Hannibal zu überqueren – weist Näf hin⁴⁷.

Schließlich kann die Lektüre des Textes generell mit der Besprechung der Mobilität von römischen Soldaten verbunden werden: *„Angehörige römischer Legionäre überquerten ja immer wieder den Grossen St. Bernhard, opferten dort und hinterliessen einen starken Eindruck. Auch die zahlreichen Soldatengrabsteine hielten die Erinnerung lebendig. Römische Soldaten, römische Regeln und die römischen Konflikte zwischen Heidentum und Christentum kulminierten in der Vorstellung von der Verweigerung des Opfers in der anonymen Passio beziehungsweise der Weigerung, Christen zu verfolgen, in der Passio des Eucherius.“*⁴⁸

So scheint der Text, wenngleich er nicht als Zeugnis eines genauso stattgefundenen Ereignisses zu lesen ist, durchaus angebracht, um den SchülerInnen die Tradierung bestimmter Motive über Zeiten und Räume hinweg plastisch vor Augen zu führen und ihn unter dem Motto des „Unterwegsseins“ zu lesen und zu behandeln.

Literaturverzeichnis:

Werkeditionen und Schulausgaben

Passio Agaunensium martyrum, in: Sancti Eucherii Lugdunensis opera omnia 1, ed. Carolus Wotke, Prag, Wien, Leipzig 1894 (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum 31)

Passio Acaunensium martyrum auctore Eucherio episcopo Lugdunensi, in: Bruno Krusch, (ed.): Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Merovingicarum 3, Hannover 1896, repr. 1977, 20–41 (sowie die Ergänzung in Bd. 7, 1896, 799 f.)

<https://passiones.textandbytes.com/transkriptionen>

Krichbaumer, Maria, Unterwegs in Europa. Reiseschilderungen von der Spätantike bis zur Renaissance. Reihe Transfer (hrsg. von Clement Utz), Heft 22, Bamberg 2020, hier S. 10 - 14

⁴⁵ Vgl. Steinmann, S. 160 f.

⁴⁶ Vgl. Näf, Par. 49, S. 112 f.

⁴⁷ Vgl. Näf, Par. 49, S. 113

⁴⁸ Näf, Par. 51, S. 56

Sekundärliteratur:

Backhaus, Knut, Religion als Reise: Intertextuelle Lektüren in Antike und Christentum (Tria Corda, Band 8), Tübingen 2014

Näf, Beat, Eucherius von Lyon, sein Bericht vom Martyrium der Thebäischen Legion und die historische Topographie zur Zeit des Überganges von der Spätantike ins Mittelalter, in: Baroni, Anselmo, Geschichte und Region/Storia e regione 15/2 (2006), S. 13 – 33 (zitiert als: Näf, Eucherius)

Näf, Beat, Städte und ihre Märtyrer: Der Kult Der Thebäischen Legion. (Paradosis / Beiträge zur Geschichte der altchristlichen Literatur, Band 51), Fribourg 2011(zitiert als: Näf, Par. 51)

Wermelinger, Otto, Bruggisser, Philippe, Näf, Beat, Roessli, Jean M. (Hrsg.), Mauritius und die thebäische Legion: Akten des internationalen Kolloquiums, Freiburg, Saint-Maurice, Martigny, 17.–20. September 2003 (= Paradosis. Beiträge zur altchristlichen Literatur und Theologie Bd. 49), Fribourg 2005

darin v. a.:

Näf, Beat, Eucherius von Lyon, Theodor von Octodurus und ihre Legionäre: zu den historischen Bedingungen einer hagiographischen Geschichtsdeutung, S. 95 – 118 (zitiert als: Näf, Par. 49)

Seeliger, Hans Reinhard, Die Ausbreitung der Thebäer-Verehrung nördlich und südlich der Alpen, S. 211–225

Speidel, Michael Alexander, Die Thebäische Legion und das spätrömische Heer, S. S. 37–46

Steinmann, Werner, Eucherius: Passio Acaunensium Martyrum. Bemerkungen zu Sprache und Stil in Prolog und Reden, S. 157 – 161

Szidat, Joachim, Die Reichs- und Provinzverwaltung während der Ersten Tetrarchie und das Martyrium der Thebäischen Legion, S. 47 – 56

Zelzer, Michaela, Zur Überlieferung und Rezeption der „Passio Acaunensium Martyrum“, S. 325 – 330

Internetlinks:

Fachlehrplan: <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/gymnasium/10/latein>

<https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1384516>

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783486711028-013/pdf>

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienG/Gereon_von_Koeln.html

<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Mauritius.html>

<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienV/Verena.html>

<https://www.kavalierstour.de/geschichte>

<https://militaryheritagetourism.info/de/military/sites>

<http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/FreiTour-Wiki/Kulturtourismus.htm>

<https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/reisemotive/6597>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Bagauden>

https://de.wikipedia.org/wiki/Thebaische_Legion

<https://www.wissenschaft.de/geschichte-archaeologie/pilgerreisen-in-vergangenheit-und-gegenwart/>